

EDWARD LEE & JOHN PELAN

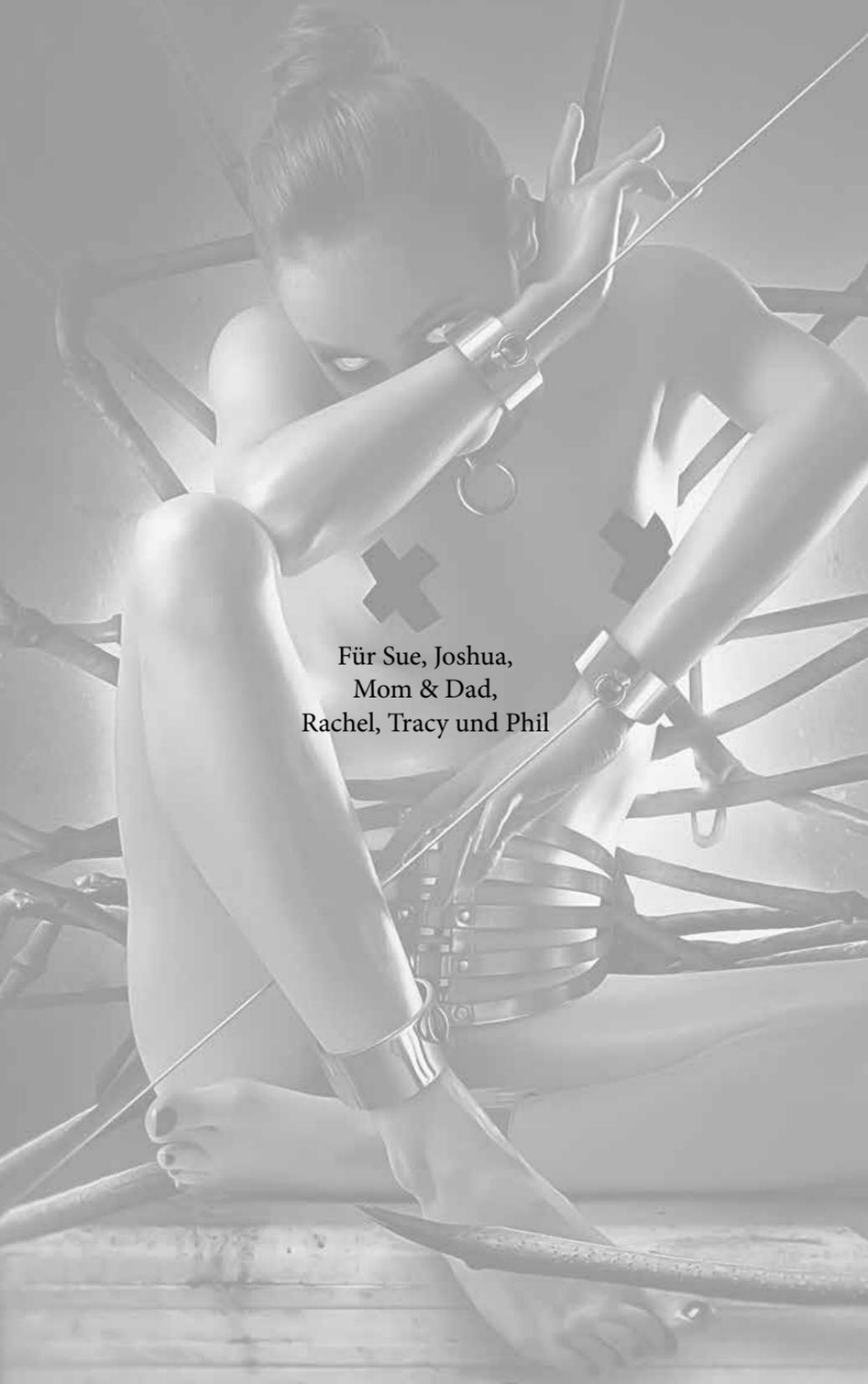
EIN KÜHLSCHRANK  
VOLLER SPERMA

Aus dem Amerikanischen von Christian Jentsch

**FESTA**

Die amerikanische Originalausgabe *Splatterspunk*  
erschien 1998 im Verlag Sideshow Press.  
Copyright © 1998 by Edward Lee and John Pelan

1. Auflage November 2017  
Copyright © dieser Ausgabe 2017 by Festa Verlag, Leipzig  
Lektorat: Marion Mergen, [www.korrekt-getippt.de](http://www.korrekt-getippt.de)  
Titelbild: Dean Samed  
Alle Rechte vorbehalten



Für Sue, Joshua,  
Mom & Dad,  
Rachel, Tracy und Phil

# INHALT

VORWORT

Seite 9

PROLOG

Seite 13

COTTER'S FIELD ODER WO ALLES BEGANN ...

Seite 21

DER FALL MIT DEM PENISRING DES POLIZISTEN  
UND DEM KLAVIERSPIELER OHNE FINGER

Seite 31

MÄDELSABEND

Seite 61

TINGELTANGEL

Seite 89

EIN KÜHLSCHRANK VOLLER SPERMA

Seite 165

EPILOG

Seite 321

## VORWORT

Gibt's mich wirklich? Edward Lee und John Pelan erzählten mir, dass manche von euch das nich' glauben und ihr irgendwie meint, diese beiden ausgeflippten Spinner hätten mich erfunden und alles. Ich schätze mal, den Standpunkt kann ich nachvollziehen. Ich will damit sagen, diese Typen haben total abgeficktes Zeugs geschrieben, sogar richtig perverse Sachen wie *Goon* und *Shifters*, mit ganz viel Sex und Gewalt und Horror, wo Leute auf mächtig abgefahrene Art den Löffel abgeben, wie zum Beispiel, dass Mädels Polsternadeln ins Hirn gestochen und Kerlen irgendwie Drahtbügel in den Pimmel gebohrt werden. (Uiuiui! Ich wette, das tut weh!) Dieser Lee, der hat Sachen über Mädels geschrieben, die ins Hirn gefickt werden oder Schweinesperma schlucken, und die ganzen Horrormane wie *Ghouls*, *Incubi*, *Succubi* und *Coven*, in denen gar kein Hexenzirkel vorkommt, dafür aber Aliens, wie zum Beispiel diese frechen männermordenden Collegegirls und so. Und dann dieser Verotik-Comic *Grub Girl* über diese Zombie-Hure, die irgendwie auf Typen pinkelt und kotzt und ihnen in den Mund rotzt und alles, bevor sie dazu übergeht, ihre Innereien zu futtern. Dann gibt's noch die echt krassen Bücher von John Pelan aus seinen Verlagen Silver Salamander und Darkside Press, in denen es von Zeugs wimmelt, das so düster ist, dass 'n kalifornischer Seelenklempner versucht wär', sich aufzuhängen.

Scheiße, ich schätze mal, die Jungs waren nicht in der Sonntagsschule.

Aber um die Wahrheit zu sagen, hab ich mich sogar richtig geehrt gefühlt, als mir die beiden irren Wichser damit gekommen sind, dass sie 'n Buch über mich schreiben wollen. Klar, ich gebe zu, dass mich 'n paar von meinen Leuten gefragt haben, warum ich um alles in der Welt diese beiden Schwachmaten in aller Öffentlichkeit über meine Verführungskünste quatschen lasse. Tja, ich will euch sagen, warum.

Ich glaub', dass es einfach klasse wird. Darum!

Das ist doch irgendwie Unsterblichkeit, oder nich'? Ich mein', in 100 Jahren, wenn ich lange tot bin – und auch die ganzen Tussis, die ich gerammelt habe –, dann wird's zumindest noch 'n paar Exemplare von dem Buch hier geben! Es werden immer noch Leute über den Rotz lesen, den ich losgeworden bin, über die Rohre, die ich verlegt, und über all die Cracker-Schlampen, deren Drecklöcher ich gestopft habe.

Aber hallo!

Tatsächlich kann ich mir keine besseren Typen als diese beiden vorstellen, um meine Geschichten zu erzählen, weil sie mit nichts hinterm Berg halten. Die gehen ans Eingemachte wie 'n tollwütiger Pitbull bei 'nem Hundekampf. Wenn ihr mir nich' glaubt, lest einfach Lees Buch *Creekers*. Scheiße, das ist randvoll mit allen möglichen abgefuckten Tussis. Die sind so daneben von dieser ganzen Inzucht, dass sie zusätzliche Arme und Augen und irgendwie doppelte Muschis haben und so. Und die Sachen, die diese Mädels für Geld machen, da kommt's einem hoch! Natürlich bin ich da total drauf abgefahren ... Und noch heftiger ist eigentlich *Bighead*.

Wisst ihr, *Bighead*, das ist dieser echt fiese Typ, der in den Wäldern rumläuft und Cracker-Mädels totfickt, weil er noch 'nen größeren Schwanz hat als ich!

Also Lee und Pelan – die erzählen alles so, wie's ist, und das find' ich klasse, jawoll! Aber natürlich sind das nur Kurzgeschichten und Ed Lee hat zu mir gesagt, dass er mit seinem Kumpel Pelan »ein fiktionales Terrain um deine (meine) Großtaten ... sexueller Leistungsfähigkeit errichten wollte, um dein (mein) beschleunigtes Gefühl für ... Libido ... und die darin verkapselten gesellschaftlichen Implikationen und alle kulturellen Kommentare, die sich als subjektive Konsequenz daraus ergeben könnten«.

Scheiße noch mal, hört sich das gut an?!

Aber wenn ihr mit dem Buch hier durch seid, fragt ihr euch vielleicht, wie viel von meinen Bumsgeschichten wohl wahr ist. Tja, wenn du 'n Kerl bist und das wissen willst, dann muss ich dich wohl einfach im Ungewissen lassen. Aber wenn du 'n Mädels bist ...

Scheiße, ich habe 25 Antworten für dich, und das sind alles Zentimeter!

Micah Hayes  
Oktober 1997

## PROLOG

1962

Normalerweise hätte Doktor Wilbey gelacht. Rein statistisch gesehen war es gar nicht so ungewöhnlich, dass ein Baby mit einer Erektion geboren wurde, und dieses Vorkommnis entlockte den versammelten Geburtshelfern üblicherweise immer den einen oder anderen Lacher. Aber das hier? Das!

Doktor Wilbey lachte nicht und auch sonst niemand. Stattdessen machte sich eine gedämpfte Stille im Entbindungsraum breit. Allenthalben weiteten sich Augen über blauem Mundschutz.

Jemand murmelte: »Heilige Scheiße ...«

Doktor Wilbey konnte eigentlich gar nicht glauben, was er da sah. Das Neugeborene war niedlich und hatte ein pummliges Gesicht wie alle Neugeborenen, aber ...

*Der Junge ist erst seit 30 Sekunden auf der Welt, dachte der Arzt, und sein Schwanz ist schon genauso groß wie meiner!*

Die Nachricht verbreitete sich rasch im Krankenhaus – das kann man wohl sagen! Dieses Baby namens HAYS, MICAH, W-ID: 6223676, das eben erst geboren worden war, sollte Genitalien so groß wie die eines erwachsenen Mannes haben! Als Schwester Lois McCulloch von diesem zugegebenermaßen seltsamen Gerücht hörte, musste sie sich persönlich davon überzeugen.

Wie denn auch nicht?

Im Verzeichnis der Säuglingsstation war eingetragen: Reihe 3, Gang 6. Es würde wohl kaum auffallen, wenn Schwester Lois ihren Posten auf der Intensivstation für einen Augenblick verließ, schließlich war es spät in der Nacht. Man konnte es durchaus als perverse Neugier bezeichnen, und Perversität war Lois nicht fremd. Nach dem erfolgreichen Abschluss der Stonewell-Schwesternschule hatte sie sich beispielsweise randvoll betrunken und am Ende allen männlichen Studenten in der Radiologie einen geblasen. Für ein Mädchen war das reichlich Samen gewesen, den es zu schlucken galt, aber geschluckt hatte sie ihn trotzdem und bereute es kein bisschen. Herrje, manche Mädchen hatten eben eine wilde Ader. Und im Grunde schmeckte das Zeug ja auch nicht so schlecht, meinte jedenfalls Schwester Lois.

Dann war da noch der Fall vor etwas weniger als einem Jahr, als Lois die Auszeichnung *Stationsschwester des Jahres* erhielt. Das hatte ihr einiges an Anerkennung gebracht und darüber hinaus sogar eine Gehaltserhöhung! Sie fand es absolut passend, diese außerordentliche berufliche Leistung zu feiern, indem sie ... ja nun ... sich im Crossroads sinnlos betrank und es dann mit jedem männlichen Gast der Kneipe auf der Ladefläche des Pick-ups irgendeines Hinterwäldlers trieb. Und, nein, das bereute sie auch nicht – außer vielleicht den daraus resultierenden Herpes. Aber, du meine Güte, es gab wirklich Schlimmeres. Außerdem brach er auch nur zwei oder drei Mal im Jahr aus und tat nicht sonderlich weh. Also, was sollte der Geiz?

Dumm war nur, dass dieses Abenteuer zu einer unerwünschten Schwangerschaft geführt hatte. Aber

Schwester Lois kannte einen Assistenzarzt, der Abtreibungen total gut draufhatte. Und der Preis stimmte auch: ein paar gute Blowjobs und fertig. Manche Leute mochten sie als promiskuitiv verurteilen, doch Lois wertete ihre aktive Sexualität lediglich als einen Weg zu ihrer Selbstverwirklichung.

Es war alles Teil ihrer Lebenserfahrung.

Und das galt auch für Gruppensex, Natursekt, Doppeldecker, Fisting, Deepthroating und Ähnliches. Lois war eine abenteuerlustige Frau auf der Mission, das Leben vollständig auszukosten. Was sollte es also, wenn sie als Dorfschlampe oder Hinterwäldler-Ficksau bezeichnet wurde? All das war Teil ihrer Bemühungen, die wahre Frau im Kern ihrer Spiritualität zu isolieren und zu identifizieren.

Und genau deshalb war sie in Bezug auf dieses Gerücht über das neugeborene Baby auf der Säuglingsstation neugierig. Schön, vielleicht war es nur Blödsinn, dummes Gerede. Aber warum sollte sie sich nicht persönlich davon überzeugen?

Oder?

Ihre hübschen weißen Schwesternschuhe klickten leise den Flur zur Säuglingsstation entlang, und man mag hinzufügen, dass die Beine, die aus diesen hübschen weißen Schwesternschuhen ragten, wahrscheinlich ohne große Einwände in der National Gallery of Art hätten ausgestellt werden können. Dasselbe galt für den Rest ihres Körpers: 95-60-90, und alles oberhalb des Halses war auch nicht schlecht. Eine Mimik, die sich mit einer Mischung aus New Yorker Model und Pornostar vergleichen ließ. Dazu noch eine Prise Landei, und fertig war Lois. Glatte platinblonde Haare rahmten das

Gesicht einer Engelhure ein, das sich durch einen vollen Schmollmund auszeichnete, der höchstwahrscheinlich einen Cricketball durch einen Gartenschlauch saugen konnte. Aber genug von Schwester Lois' körperlichen Attributen ...

»Lois! Lois!«, flüsterte Shanna Ayers, die Nachtschwester auf der Säuglingsstation. Auch Schwester Shanna konnte mit, aber vor allem ohne ihre enge weiße Schwestertracht definitiv Männern den Kopf verdrehen (und danach gefragt, hätte gut die Hälfte des männlichen Krankenhauspersonals bekundet, dass ihre Fähigkeiten im Schwanzlutschen denjenigen im Kopfverdrehen in nichts nachstanden). Mit einigem Enthusiasmus winkte sie Lois zu sich und fragte aufgeregt: »Hast du's schon gehört, Lois? Ich könnte wetten, das hast du!«

»Klar wie Kloßbrühe, Shanna«, erwiderte Lois mit einem verschwörerischen Lächeln. »Ich habe gehört, die 3-11-Schicht hat bei der Geburt von 'nem Jungen geholfen, der ...«

»... 'nen Riesenpimmel hat, Lois!«

Lois' Lächeln wurde breiter. »Dann stimmt's also!«

»Sicher, und ...«, Shanna umklammerte in ihrer Aufregung Lois' Arm, »Scheiße, Lois, du wirst es nich' glauben. Geh einfach rein und sieh selbst!«

»Ich habe gehört, der kleine Lümmel ist sogar mit 'nem Ständer zur Welt gekommen?«

»Stimmt genau, und den hat er jetzt, seit sie ihn hergebracht haben! Der kleine Racker baut 'n anständiges Zelt, also geh' schon rein ... Ach, warte mal. Hast du heute Nacht nicht Dienst auf der Intensiv?«

»Ja, stimmt.«

»Dann hast du wohl für 'ne Vertretung gesorgt, was?«

»Ach, Quatsch«, winkte Lois ab. »Heute Nacht ist niemand auf der Intensiv, bloß so 'n paar alte Langweiler, die im Koma liegen. Ist nich' so, als könnten die sich beschweren.«

»Ja, zum Teufel mit denen«, pflichtete ihr Shanna bei. »Je länger die leben, desto länger müssen wir die Scheiße aus ihren Betten wegmachen. Jetzt geh' schnell rein und sieh dir den Riemen von dem Kleinen an!«

Lois glitt in das Säuglingszimmer und betrachtete die paar Dutzend Babys, welche in den vergangenen Tagen geboren worden waren. *Niedliche kleine Wonneproppen!*, dachte sie, als ihre Mutterinstinkte automatisch einsetzten. Besagte Instinkte waren jedoch nie so stark ausgeprägt, dass sie sich genötigt gefühlt hätte, selbst ein Kind haben zu wollen. Damit wäre ihr gesellschaftliches Leben schließlich massiven Einschränkungen unterworfen und es würde das Aus für die Blowjobs, die fieberhaften Koitusse, den Analverkehr und die unzähligen anderen Aktivitäten zur Steigerung ihres Selbstwertgefühls bedeuten, welche letztlich allesamt einen Aspekt genitalen Kontakts im Allgemeinen und die Absonderung von Samen im Besonderen beinhalteten.

Lois' Absätze klackerten die Reihen der Kinderbettchen entlang. Schließlich machte sie das richtige ausfindig und ... Da lag er! Ein acht Pfund schwerer, pummiger, lächelnder, zahnloser Wonneproppen.

»Hallo, kleiner Micah!«, flüsterte Lois entzückt, während sie ihm zuwinkte.

»Gaa-gaa!«, machte das Baby und rieb sich im Schritt.

»Meine Güte, Micah! Du böser Junge!« Doch Schwester Lois konnte erkennen, dass sich unter der Babydecke etwas rührte.

»Utschi-kutschi«, flüsterte sie angetan. »Na komm, Schatz, dann zeig' mal deinen kleinen Pipimann ...«

Als Schwester Lois die Decke nach unten zog, staunte sie nicht schlecht. *Du machst wohl Witze, Jüngelchen!* Der Schwanz des Babys ragte steil nach oben, als wollte er auf ihr Gesicht zeigen. Zwischen den pummligen Beinchen des kleinen Rackers ruhte ein riesiger Hodensack, und daraus erhob sich eine Erektion, die nach mindestens zwölf Zentimetern aussah. *Wow!*, dachte Lois. *Der ist sogar noch größer als der von Doktor Wilbey!* Und Lois musste es wissen, denn sie hatte Doktor Wilbeys Penis schon bei einigen Gelegenheiten Zutritt in ihren Mund gewährt. Der Schwanz dieses Säuglings war definitiv größer als die Exemplare so mancher Kerle, mit denen sie gevögelt hatte, so auch von diesem Assistenzarzt, der für die Abtreibungen zuständig war. Lois musste es wissen!

Doch ihre Neugier war noch nicht gestillt. Groß, ja, das war er, aber sie musste wissen, wie groß genau. Schon so mancher Kerl wollte ihr diesbezüglich einen Bären aufbinden, weshalb sie irgendwann ihre eigene Faustformel entwickelt hatte. Lois wusste, dass ihr Mittelfinger vom Handknöchel bis zur Spitze genau zehn Zentimeter lang war, bis zum Gelenk fünf. *Ich MUSS rausfinden, wie groß der Dödel von dem Baby ist. Das glaubt mir doch keiner!*

Also hielt Lois ihre Hand parallel zum Ständer des kleinen Kerlchens und ...

*Etwa 15 Zentimeter!*

Schwester Lois starrte perplex auf ihre Hand, beugte den Mittelfinger und wiederholte ihre Messung. *Menschenskind!*, dachte sie begeistert. Doch bevor sie noch mehr denken konnte, hob das Baby seinen pummligen linken Arm und packte den Ausschnitt ihres engen

weißen Schwesternkittels. Die winzige Hand zerrte mit erheblicher Kraft daran, bis eine von Schwester Lois' Brüsten aus dem knappen BH darunter sprang. Groß, prall und seidig weiß hing sie plötzlich äußerst inspirierend da, die dunkelrosa Warze ragte deutlich sichtbar hervor. Die kleine pummlige Hand löste sich vom Ausschnitt und kniff fest in den harten Nippel ...

*Ooooooh!, dachte Schwester Lois. Was für 'n frecher kleiner Lümmel!*

Und als Nächstes sah sie, dass die rechte Hand des kleinen Schatzes ... geschickt seine Erektion packte und ...

*Er holt sich einen runter!, stellte Lois entzückt fest. Das niedliche kleine Baby holt sich einen runter!*

Und so war es auch: Keine drei Stunden nach seiner Geburt begrabschte der Säugling in der Tat nicht nur Schwester Lois' Brust, sondern onanierte auch schon ziemlich energisch.

Immer noch perplex, fasste Schwester Lois das Offensichtliche zu einem höchst verstörenden Gedanken zusammen, während die winzige Hand an ihrer Brustwarze zupfte: *Dieser kleine Racker wartet mit knapp 15 Zentimetern auf und ist noch keinen Tag alt!* Sie schauderte angesichts der Aussichten.

*Ich mag mir nich' vorstellen, wie groß der Lümmel wohl als Erwachsener ist!*

»Gaa-gaa!«, machte das Baby. Die kleine Hand bearbeitete den Schwanz, während die hübschen blauen Babyaugen Lois' nackte Brust fixierten.

*»Gaa-gaa!«*

Baby Micah Hays grinste.

Der Rest ist Geschichte.

## COTTER'S FIELD ODER WO ALLES BEGANN ...

»Unten, bei Cotter's Field«, sagte der kettenrauchende, bierbäuchige Richard Kinion, ein weißes Landei und darüber hinaus der Chief des Luntville Police Department. Cotter's Field war eine der besten Anbauflächen für Sojabohnen im gesamten Bundesstaat, und der alte Cotter und seine Söhne hatten sie im Zuge irgendeines ominösen Handelsabkommens komplett an die Japse verkauft. Dem Chief war das egal – obwohl seinem eigenen Daddy in einer großen, richtig heftigen und abgefuckten Schlacht im Rahmen der sogenannten Operation Hailstone ein Bein weggesprengt worden war. Irgendein beschissener Samurai hatte sich mit seinem Mitsubishi-Flugzeug mitten auf die 40-Millimeter-Flak von Daddys Flugzeugträger fallen lassen, auf dem er einer der Lader gewesen war. Nie im Leben hätte Chief Richard Kinion sich ein Auto gekauft, das von diesen schlitzäugigen, Shinto anbetenden Wichsern produziert wurde, die uns im zweiten großen Weltkrieg so heftig zugesetzt hatten. »Wenn man so blöd ist und sich 'nen Dodge Colt kauft, dann gibt man sein Geld derselben Scheißfirma, die diese Scheißflugzeuge gebaut hat, die uns in Pearl Harbor den Arsch aufgerissen haben, so sieht's aus«, konnte der Chief sich nicht verkneifen, manchmal zu poltern ...

Aber zurück zum Feld der Familie Cotter. »Cotter's Field – wissen Sie, wo das ist, Sohnemann?«, erkundigte sich der Chief.

Private First Class Micah Hays setzte ein kumpelhaftes Hillbillygrinsen auf. »Klar, Chief. Scheiße, Cotter's Field? Bei uns hieß das damals immer Cotter's Fickloch wegen der ganzen Nummern, die wir da geschoben haben. Aber hallo! In der High School mussten wir bloß 'n paar Bauernmösen aufgabeln und 'n Krug Selbstgebrannten mitnehmen, und eh wir Piep sagen konnten, Chief, waren wir schon zugange, die Hinterwäldler-Muschis zu nageln bis zum Gehtnichtmehr, und zwar buchstäblich!«

Chief Kinion grinste abfällig, als würde er nicht gutheißen können, dass sich sein Kollege einer so vulgären Ausdrucksweise befleißigte, tatsächlich lag es jedoch daran, dass er selbst in seiner Jugend keinen so leichten Zugang zu Frauen gehabt hatte. »Schluss jetzt mit dem Schweinkram, Sohnemann. Ich sag' Ihnen jetzt, was Sache ist. Gerade kam ein Anruf von Tritt Tuckton, Sie wissen schon, das ist dieser Popel fressende Bauerntrampel, der noch hinterm alten Opa Martin wohnt, und der hat mir erzählt, er sei ganz friedlich die Straße langspaziert, und als er zu Cotter's Field kommt ...«

»Jawoll!«, konnte PFC Hays sich wieder nicht zurückhalten. »Cotter's Field, Scheiße! Da hab ich ordentlich einen weggesteckt, Chief, hatte den Schwanz öfter in 'ner dreckigen Möse als der alte Cotter den Arsch auf 'nem Traktorsitz! Je dreckiger, desto besser, nich' wahr? Und Gott sei gepriesen dafür, dass es Cracker-Mädels gibt, jawoll! Wenn man ihr Dreckloch nicht schon kilometerweit riechen kann, wozu isses dann gut, frag' ich? So 'ne richtig reife stinkige Muschi ist die beste Muschi. Davon wachsen einem Haare an den Eiern. Aber hallo! Da bleibt so 'n Film auf dem Schwanz, wenn man ihn das nächste Mal zum Pinkeln rausholt, weiß man sofort, dass man

gefickt hat wie 'n richtiger Kerl. Dieser dreckige Bauernmuschi-Gestank, der steigt auf und haut einem richtig eins aufs Maul! In der Bibel steht, dass Gott den Menschen Gutes tut, und das kann man wohl sagen, wenn er uns Landjungens diese frechen Cracker-Mädels mit ihren Stinkmuschis beschert. Was, Chief?«

Chief Kinion zog sich der Magen zusammen in Anbetracht dieser ziemlich ordinären Ausführungen seines PFC. Darüber hinaus bezweifelte er, dass der Herr im Himmel wirklich Cracker-Mädels im Sinn gehabt hatte, als er den Menschen Gutes tun wollte. Nicht dass der Chief mit dem jungen PFC Hays hätte mitreden können – er hatte seinen Schwengel schon eine ganze Weile in keine Muschi mehr gesteckt, stinkig oder nicht. Schuld daran war seine Frau Carleen: eine schlanke schnucklige Elfe ... als er sie vor gut 20 Jahren geheiratet hatte. Aber wie die meisten schlanken schnuckligen Elfen hatte sie zwei Tage, nachdem sie vor dem Altar der Grace-Baptist-Church »Ja, ich will« gesagt hatte, so sicher wie das Amen in der Kirche aufgehört, ihn ranzulassen. Und fast genauso schnell war sie auseinandergegangen wie ein gut zubereiteter Hefeteig. Nicht selten wachte Chief Kinion mitten in der Nacht auf und fragte sich, warum um alles in der Welt ein 500 Kilo schweres Berkshire-Schwein neben ihm im Bett schnarchte, furzte, rülpste und Gott weiß noch was tat. Er musste die Vorstellung förmlich wegstemmen und ließ dann selbst einen Rülps los. Die dicken gegrillten Schweinshaxen, welche er sich zum Mittagessen für gewöhnlich in den Wanst stopfte, waren verdammt lecker. 1,99 Dollar pro Portion in Miss June's Diner, und heute hatte er sich drei Portionen gegönnt.

Öörps. Anhand des Rülpsens konnte man eine gute Schweinshaxe von einer schlechten unterscheiden.

»Jedenfalls, Hays, wie ich schon sagte, da war also der Anruf von Tritt, und er meint, er hätte da bei Cotter's Field was ganz Furchtbares gesehen, das wär' so wie ...«

»Jawoll!« PFC Hays schlug sich aufs Knie. »Ich weiß noch, einmal waren ich, Duke Caudill und Harley Mack Reed da im Crossroads am Saufen und auf einmal kommt Sarah Sue Natter rein. Muss ungefähr im sechsten Monat schwanger gewesen sein, aber das war uns allen eh klar, weil sich längst der ganze Ort das Maul darüber zerriss, dass sie schon mit ihrem Paps fickt, seit sie zwei ist oder so. Jedenfalls kommt sie gleich zu uns und sagt, sie würd' mit uns allen ficken. Ja, hat sie gesagt. Also haben wir sie, ihre geile Fotze und ihre dicken Milchtüten hinten in Duker's klapprigen alten Pick-up geladen und sind zu Cotter's Field gefahren. Ja, das sind wir. Und, Chief, ich kann Ihnen sagen, wir haben das Mäd'el stundenlang im Dreck gefickt, und die war die ganze Zeit am Schreien und am Kommen und hat mit 'ner Lautstärke um mehr gebettelt, dass ich dachte, die würden sie noch in Big Rock hören. ›Fester, fester!‹, hat sie die ganze Zeit gebrüllt. Scheiße, wir haben uns die Möse von dieser Cracker-Schlampe echt vorgenommen, Chief, und sie so feste genagelt, dass man hören konnte, wie die Milch in ihren Rieseneutern rumschwappt. Alter, die waren so groß wie die Melonen, die man in Grimaldis Gemüsemarkt für 'n halben Dollar das Stück kriegt. Und, Chief, ich schwör's Ihnen, wir haben jeder vier Ladungen Pimmelsaft in ihre Möse abgedrückt. Jeder von uns, ungelogen! Diese freche weiße Bauernschlampe hat uns die Eier richtig leer gemolken, Chief. Ja, das hat sie. Aber selbst nachdem wir vier Mal in

ihr Loch gespritzt hatten ... jeder vier Ladungen, Chief, also zwölf insgesamt ... hat sie immer noch um mehr gebettelt. Echt jetzt, Chief! Und wir haben natürlich alle gewusst, dass es wahrscheinlich nich' so cool ist, 'n Mädels, das 'n Braten in der Röhre hat, im Rudel zu knallen, bis ihr die Suppe aus den Ohren rausläuft. Aber, Chief, die hat einfach immer mehr gewollt, ich schwöre bei Gott! Also dachten wir, dass wir bloß höflich wären, wenn wir der Lady ihren Wunsch erfüllen. Ich bin also auf ihr drauf und bums ihr Loch mit Vollgas, bin kurz davor, zum fünften Mal an dem Abend abzuspritzen, und dann – Zack! – fängt sie auf einmal an, so laut zu kreischen, als wollte sie sämtliche Leichen auf dem Beall-Friedhof aufwecken. Und dann hör ich 'n Geräusch, als ob 'n trockener Ast von 'ner Birke abbricht, also steig' ich von ihr runter und glotz' nach unten, und ich könnte schwören, ich seh 'n überfahrenes Tier aus ihrer Muschi rauskommen. Jawoll, Chief! Wir haben uns diese läufige Bauernschlampe so feste vorgenommen, dass sie 'ne *Fehlgeburt* hatte, ratzfatz, mitten auf Cotter's Field und zwischen den ganzen Sojabohnen. Ohne Scheiß! Und ich guck' genauer hin und kann in dem ganzen Matsch das kleine Balg fast schon erkennen!«

»Herrgott noch mal, Hays!«, brüllte Chief Kinion ihn an. Er hatte ein komisches Gefühl im Bauch und musste schwer schlucken. »Von der Scheiße, die Sie sich zusammenquetschen, muss ich gleich kotzen!«

»Ist keine Scheiße, Chief, ist die reine Wahrheit«, fuhr Hays mit seiner Geschichte fort. »Und ich und Duke und Harley Mack, wir haben uns natürlich mächtig mies gefühlt deswegen, dass wir sie so derbe gefickt haben, bis sie 'ne Fehlgeburt hatte. Und das haben wir ihr auch

gesagt. Aber wissen Sie, was die gemacht hat, Chief? Und ich schwör bei Gott, das ist die reine Wahrheit! Sie rapelt sich aus der ganzen Sauerei auf, wischt sich grinsend ab und sagt dann: ›Danke, Jungs! Ich wollte das Balg eh nich' in mir haben – wär' wahrscheinlich sowieso schwachsinnig rausgekommen, weil's von meinem Daddy ist. Bis dann mal, Jungs!‹ Und weg is' sie und lässt das Balg in diesem Matschhaufen, der wie 'n überfahrenes Tier aussieht, als Rattenfutter liegen.«

Chief Kinions Gesicht fühlte sich heiß an und die Stücke Schweinshaxe führten in seinem Bauch einen flotten Tanz auf. »Allmächtiger! Sohnmann, das ist so ziemlich das Ekelhafteste, was ich je gehört hab«, krächzte er und fuhr sich mit dem Hemdsärmel über die schweißnasse Stirn.

»Scheiße, Chief«, entgegnete Hays, »das ist noch gar nix, weil, tja, da war noch das andere Mal, da hab ich Kari Jane Wells mitgenommen, die an der Old-Governor's-Bridge-Road den Daumen rausgehalten hat. Alter, die hat mal richtig lecker ausgesehen, das hat sie! Abgeschnittene Jeans, die ihr in die Arschritze gekrochen sind, und dann die dicken strammen Möpfe, die ihr das gelbe Top ausgebeult haben. Blonde Haare fast bis zum Arsch und dann diese langen braunen Beine ... Scheiße, ich krieg 'ne Latte, wenn ich bloß dran denk'. Jedenfalls, ich nehm' sie also mit, und als Erstes strahlt sie mich an und sagt: ›Micah Hays, wenn du 'n echter Kerl bist, fährst du uns direkt zu Cotter's Field, weil ich bin nämlich 'ne Frau, die's so richtig nötig hat!‹ Ja, Chief, das hat sie gesagt. Und Scheiße noch mal, ich bin fast gekommen.« PFC Hays grinste und erzählte weiter: »Klar bin ich zu Cotter's Field gefahren und dann hat's keine zwei

Minuten gedauert, bis wir uns in den Sojabohnen gewälzt haben, splitternackt, und mein Schwanz ist steinhart und klar zum Entern, jawoll! Aber als ich gerade diese langen braunen Beine spreizen und meinen Pimmel in ihr versenken will, sagt sie so was wie: ›Ähm, äh, ich glaub' nich', dass du ihn da reinstecken willst, Micah.‹ Und ich frag': ›Was redest du da, Kari Jane! Ein Typ, der seinen Ständer nich' in dich reinschieben will, der muss schwul sein!‹ Und sie sagt bloß: ›Riskier' mal 'nen Blick, Süßer!‹ Und sie spreizt die Beine, Chief, und zeigt auf ihr Loch, und da hätt' ich fast auf Cotter's Sojabohnen gereihert. Weil, sehen Sie, Chief, die Möse von Kari Jane, die war ... ach, Herrgott noch eins! ... die war wie ...«

Der Chief schnippte behäbig einen Zigarettenstummel aus dem Wagenfenster. »Lassen Sie's gut sein, Hays. Ich glaub' nich', dass ich den Rest davon ...«

»... die war irgendwie ... *infektiert*, Chief! Ich seh' mir die Muschi von ihr an und die ist komplett zugekleistert mit Eiterknubbeln und Pickeln und Vaginöswarzen und so großen wunden Stellen und so. Scheiße, das war 'ne echte Schande, Chief. So gut sie auch aussieht, man kann sie nich' ficken, weil ihre ganze Muschi voll mit Krankheiten ist! Ihre Möse hat ausgesehen wie 'n Haufen zermatschte Himbeeren, das hat sie! Man hätte ihr förmlich eins auf die Rübe geben wollen dafür, dass sie sich ihr Loch mit diesen ganzen Bazillomen und Virüssen versaut hat. Und mein Schwanz ist steinhart, verstehen Sie, ich muss richtig doll abspritzen, aber – Scheiße! – ich war auch nich' so blöd, meinen Pimmel in so'n Kuddelmuddel zu schieben ...«

»Das reicht jetzt, Hays!«, befahl der Chief, während die Bilder weiter durch seinen Kopf rauschten und sein

Magen immer größere Kapriolen schlug. Aber Hays war nicht mehr zu halten.

»Da hätte man schon komplett irre sein müssen, da sein Rohr zu verlegen, egal wie geil man ist, also sag' ich: ›Tja, meine Fresse, Kari Jane! Was bringst du mich den ganzen langen Weg hier raus zu Cotter's Field und zeigst mir dann 'ne Muschi, die nich' mal 'n Hund ficken würde?‹ Aber sie grinst bloß und geht auf Hände und Knie, guckt über ihre schnucklige Schulter nach hinten und meint: ›Im Arsch hab ich keine Krankheiten, Süßer!‹ Und ich kann Ihnen sagen, Chief, das war der schönste Arsch, den ich je vor der Nase hatte, und nee, da waren keine Eiterbeulen drin wie in ihrer Muschi, also mach' ich, was jeder normale Kerl gemacht hätte. Ich spuck' auf meinen Schwengel und schieb' ihn ihr da rein, Chief. War nich' allzu eng, muss ich sagen, aber ich geh' mal nich' davon aus, dass meine Rakete die erste in ihrer Kehrseite war. Aber hey, Abgang ist Abgang. Also besorg' ich's ihr so richtig, Chief, drück' ihr das Gesicht in den Dreck, während ich's mach, und dann komm' ich richtig gut und spritz' ihr meine Sahne mitten in ihre Scheiße. Aber hallo! So leer geschossen hatt' ich mir die Eier schon 'ne Ewigkeit nich' mehr. Tatsächlich bin ich so gekommen, dass es sich fast angefühlt hat, als würd' ich pinkeln!«

»Hays, in Gottes Namen, halten Sie endlich die Schnauze!«, stöhnte Chief Kinion das Lenkrad an ...

Aber PFC Hays hielt bedauerlicherweise nicht die Schnauze, denn wenn er eine Geschichte zu erzählen hatte, bei Gott, dann erzählte er sie auch zu Ende. Wozu taugte schließlich eine Geschichte, die kein Ende hatte? Der junge Polizist auf dem Beifahrersitz gab ein glucksendes Lachen von sich und rieb sich dann gedankenverloren

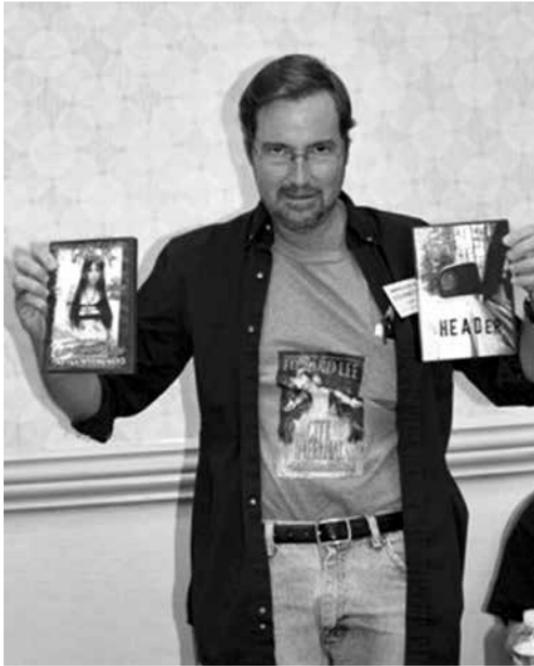
den Schritt. »Ich sag' Ihnen eins, Chief, Frauen können richtig versaute dreckige Luder sein, wenn sie wollen. Tun so, als wären sie die reinsten Engel, wenn sie auf der Straße rumstolzieren, aber kaum sind die Klamotten runter, sind sie nur noch 'n Haufen Ficksäue ... Gott sei Dank dafür. Weil, sehen Sie, Chief, nachdem ich ihr diese fette Ladung in den Arsch gejagt hab, zieh' ich also meinen Pimmel raus, und was, glauben Sie, tut die Schlampe? Sie dreht sich um, schubst mich in die Sojabohnen und sagt: ›Glaub' bloß nich', du kommst mir so leicht davon, Micah Hays, wir sind nämlich noch nich' fertig. Ich lutsch' dich jetzt sauber!‹ Wirklich, Chief! Und ich guck' also runter auf meinen Schwanz – ist nich' mal genug Zeit vergangen, dass mein Ständer richtig weg gewesen wär' – und ich seh', dass der richtig verkrustet mit ihrer Scheiße ist. Wissen Sie, und noch schlimmer war ...«

»Schnauze, Hays! Halten Sie einfach ...«

»... dass in ihrer Scheiße diese ganzen Maiskörner waren. Verstehen Sie, Chief? Aber das war ihr total egal, ich schwör's Ihnen. Und dann lutscht sie mir den Schwanz, wie sie's versprochen hat, und – ich hab wieder voll den Steifen gekriegt und bin sogar noch mal gekommen, das bin ich, und hab ihr noch 'ne Ladung Sahne voll ins Maul gespritzt. Aber das ist nich' alles, was sie ins Maul gekriegt hat, Chief, weil, als sie fertig ist, seh ich meinen Schwanz wieder, und der ist blitzblank, jawoll. Diese ganze Scheiße mit den Maiskörnern ist weg! Und dann sieht sie mich an, Chief, und sie lächelt und sagt: ›Micah Hays! Das war der beste Maiskolben, den ich je hatte!‹«

Chief Kinion fuhr an den Straßenrand. Bevor der Streifenwagen der Polizei von Luntville richtig zum

Stillstand kam, kotzte er schon mit einem tiefen kehligen Laut einen Schwall nach dem anderen aus dem Fenster. Alles kam ihm wieder hoch und schoss in heißem Strahl auf die Straße: Bratkartoffeln mit Butter und süßen Zwiebeln, ein paar Tassen Kaffee und drei volle Portionen gegrillte Schweinshaxe für 1,99 Dollar pro Portion aus Miss June's Diner.



[www.edwardleeonline.com](http://www.edwardleeonline.com)

EDWARD LEE (geboren 1957 in Washington, D. C.). Nach Stationen in der US-Army und als Polizist konzentrierte er sich lange Jahre darauf, vom Schreiben leben zu können. Während dieser Zeit arbeitete er als Nachtwächter im Sicherheitsdienst. 1997 konnte er seinen Traum endlich verwirklichen. Er lebt heute in Florida.

Er hat mehr als 40 Romane geschrieben, darunter den Horrorthriller *Header*, der 2009 verfilmt wurde. Er gilt als obszöner Provokateur und führender Autor des Extreme Horror.

*Bighead* wurde das »most disturbing book« genannt, das jemals veröffentlicht wurde. Mancher Schriftsteller wäre über solch eine Einordnung todunglücklich, doch nicht Edward Lee – er ist stolz darauf.

Edward Lee bei FESTA:

*Haus der bösen Lust*

*Bighead*

*Creekers*

*Flesh Gothic*

*Der Besudler auf der Schwelle*

*Das Schwein*

*Der Teratologe (mit Wrath James White)*

*Der Höllenbote*

*Muschelknacker (mit John Pelan)*

*Incubus*

*Monstersperma*

*Golem*

*Goon (mit John Pelan)*

*Die Minotauress*

*Shifters – Radikal böse (mit John Pelan)*

*Header*

*Porträt der Psychopathin als junge Frau (mit Elizabeth Steffen)*

*Mister Torso – und andere EXTREMitäten*

*Extreme Horror – Eine Anthologie (als Herausgeber,  
zusammen mit Frank Festa)*

*Gewürm*

*Das Snuff-Haus*

*Der Hornbrecher*

*Dahmer ist nicht tot (mit Elizabeth Steffen)*

*Ein Kühlschrank voller Sperma (mit John Pelan)*

Infos, Leseproben & eBooks: [www.Festa-Verlag.de](http://www.Festa-Verlag.de)



JOHN PELAN (geb. 1957) ist ein amerikanischer Autor, Herausgeber und Verleger von Science-Fiction- und Horror-Literatur. 1986 gründete er seinen ersten Verlag, die Axolotl Press, danach gründete er Darkside Press und Silber Salamander Press.

John Pelan bei FESTA:

*Muschelknacker* (mit Edward Lee)

*Goon* (mit Edward Lee)

*Shifters – Radikal böse* (mit Edward Lee)

*Ein Kühlschrank voller Sperma* (mit Edward Lee)

Infos, Leseproben & eBooks: [www.Festa-Verlag.de](http://www.Festa-Verlag.de)